

Statements unserer Partner*innen

Uwe Neumärker ist Direktor der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas:

„Für viele Deutsche stellte der 8. Mai 1945 einen Tag der Niederlage, des Zusammenbruchs eines unterstützten Systems, des Nationalsozialismus, dar. Für die Überlebenden dagegen war es der Tag der Befreiung, an dem sie glaubten, ihr Leiden habe nun ein Ende, und ein Tag der Hoffnung, heimkehren und Angehörige wiedertreffen zu können. Diese Hoffnung wurde größtenteils schmerzlich enttäuscht. Oft verließen sie ihre Heimat und wanderten aus, um sich weit weg von Europa ein neues Leben aufzubauen. Ein Leben, das vom Schweigen über eigenes Leiden geprägt war. Zudem mussten sie Jahrzehnte um ihre Anerkennung als Opfer und eine sogenannte Wiedergutmachung kämpfen.“

Deutschland hat lange, viel zu lange gebraucht, sich zu seiner Verantwortung für die begangenen Verbrechen zu bekennen. Das Holocaust-Mahnmal wurde vor 15 Jahren, also 60 Jahre nach Kriegsende, eingeweiht. Drei weitere Denkmäler folgten. Aber diese notwendigen symbolischen Orte des Gedenkens müssen vor allem in Gegenwart und Zukunft Zeichen gegen Antisemitismus, Antiziganismus, Homophobie, gegen jedwede Form von Rassismus und Ausgrenzung von Minderheiten in Deutschland und Europa sein. Das sind wir nicht nur den Millionen Ermordeten schuldig; es ist die Aufgabe, die uns mit Blick auf die Vergangenheit tägliche Verpflichtung sein muss.“

Dr. Andrea Riedle ist Direktorin der Topographie des Terrors:

„Der 8. Mai 1945 steht für das Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa mit mindestens 55 Millionen Toten. Zahlreiche Verbrechen waren bis zum Schluss von der SS-Führung, der Gestapo und dem SS-Nachrichtendienst SD in den Dienststellen auf dem Prinz-Albrecht-Gelände, dem heutigen Sitz des Dokumentationszentrums „Topographie des Terrors“, zentral geplant und koordiniert worden.“

Heute sind viele Deutsche froh darüber, dass das „Dritte Reich“ von den Alliierten besiegt wurde. Denn man möchte sich lieber nicht vorstellen, in was für einem Land und was für einem Europa wir sonst heute leben müssten.“

Historisch betrachtet markiert der 8. Mai aber die Niederlage eines Regimes, das über lange Zeit von großen Teilen der deutschen Bevölkerung begeistert unterstützt wurde. Sich die erschreckende „Bilanz“ dieser verbrecherischen Politik vor Augen zu halten, ist gerade in einer Zeit wichtig, in der Antisemitismus, Rassismus und Nationalismus wieder Konjunktur haben.“

Dr. Jürgen Lillteicher ist Direktor des AlliiertenMuseums:

„Für die Westalliierten war der 8. Mai ein Sieg der Demokratie über die Diktatur. Ihr Weg von der Landung in der Normandie bis nach Berlin war ein leidvoller. Wir lernen heute daraus, dass nur entschlossenes und gemeinsames Handeln und eine große Opferbereitschaft über Grenzen hinweg den Sieg über und die Befreiung von der nationalsozialistischen Terrorherrschaft in Europa ermöglicht hat. Demokratien müssen daher wehrhaft sein und bleiben, die internationalen Bündnisse stärken und ihren heutigen Feinden offen den Kampf ansagen, um ein Leben in Frieden und Freiheit dauerhaft sichern zu können. Das gilt für Demokratien wie für uns als überzeugte Demokraten gleichermaßen.“

Dr. Marion Bleß ist Vorstand von LOTTO Berlin und der LOTTO-Stiftung:

„Der 8. Mai 1945 ist das entscheidende Datum der politischen Geschichte des 20. Jahrhunderts und doch kaum 75 Jahre her. Aus der Unterstützung, die unser Land nach Kriegsende erfahren hat, können wir lernen. Besonders in Zeiten, da die europäische Einigung von manchen hinterfragt wird, ist es wichtig, sich an diese historischen Momente zu erinnern. Die Förderung der Kulturprojekte Berlin GmbH hat für die LOTTO-Stiftung übrigens eine lange Tradition: Seit 2007 hat die Stiftung bereits 21 Projekte gefördert und für das aktuelle Projekt 750.000 Euro ausgeschüttet. Das Geld stammt von den Berliner Lotto-Spielern und Spielerinnen, denn von jedem Euro, der bei LOTTO eingesetzt wird, fließen 20 Cent an die LOTTO-Stiftung.“

Kai Uwe Peter ist Geschäftsführer des Sparkassenverbands Berlin:

„Unter furchtbaren Verlusten befreiten die vier Alliierten Deutschland und Europa von der Unterdrückung und dem Morden durch die Deutschen. Dafür gedenken wir der mutigen Frauen und Männer, die antraten gegen die nationalsozialistische Barbarei und die Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Wir danken ihnen, dass wir heute in Europa miteinander, nicht gegeneinander, in Frieden und Freiheit leben. Ihr Vermächtnis tragen wir in die Zukunft, indem wir die Verantwortung übernehmen für unsere Demokratie und all denjenigen Widerstand leisten, die sie bedrohen.“